

größere Zeitung hat für Inserate, die nicht als solche sofort erkennbar sein sollen, einen besonderen Raum unmittelbar nach dem redaktionellen Teil reserviert, der von letzterem nur durch einen Strich und den Hinweis: »Außer Verantwortung der Redaktion« getrennt ist. Der Zeilenpreis dieser Abteilung ist zwar meist sehr hoch angesetzt — 50 M ist die Regel, 1 M keine Seltenheit —, doch habe ich die Erfahrung gemacht, daß die Herren mit sich reden lassen. Es wäre also nur noch die Uberschrift neu, die die betreffenden Redaktionen gewiß beistellen würden, wenn sie statt Anpreisungen von Schuhwische und ähnlichen Waren eine Reihe vornehmer aussehender Bücherreferate erhielten.

Es fragt sich nur noch, ob dem Verleger daraus auch ein erheblicher Gewinn erwachsen würde, und das muß ich leider rundweg verneinen. Das liebe Publikum wird die Bereicherung seines Lesestoffes vielleicht freudig empfinden, ja möglicherweise wird sich sogar hin und wieder ein Leser dadurch veranlaßt sehen, das betreffende Buch in seiner — Leihbibliothek zu verlangen, kaufen wird er es schwerlich. Ja, ich bin so sehr Pessimist, zu behaupten, daß recht gediegene, ausführliche Referate den Käuferkreis z. B. gerade der Standardwerke des Strauß'schen Verlages vermindern würden. Wie viele kaufen Haeckels Welträtzel, weil es ein Buch ist, das man gelesen haben und über das man mitreden können soll. Wenn es nun ein Leichtes sein wird, sich aus einem gedrängten Inserat über den Inhalt eines solchen Werkes leidlich zu orientieren, so werden es die Leute machen wie die Bewohner einer Provinzhauptstadt, die nicht in den Circus Barnum gingen, weil sie gelegentlich des Umzuges, den dieser am Tage seiner Ankunft veranstaltete, »ohnehin schon das Meiste gesehen« hatten.

Ich will nicht schließen, ohne der Negation etwas Positives entgegenzustellen. Die Zeitungen sind immer froh, wenn sie kurzen, feuilletonistischen Stoff gratis erhalten, und auf diese Erkenntnis spekulierend, habe ich es schon wiederholt fertig gebracht, Neuigkeiten meines Spezialverlages wenigstens in den Fachzeitschriften gratis und wirkungsvoll mitten in den redaktionellen Teil zu lancieren. Ich wähle nämlich aus dem betreffenden Buche ein mir ganz besonders interessant erscheinendes Kapitel aus, runde es ein wenig ab, so daß es als selbständiges Ganzes erscheint, verseehe es mit einem packenden Titel und stelle dieses Opusculum der Redaktion zum Abdruck unter der Bedingung gratis zur Verfügung, daß eine Fußnote besagt, welchem Werke das betreffende Kapitel entnommen ist. Dieser Wunsch wird immer erfüllt. Rezensionsexemplare versende ich grundsätzlich überhaupt nicht.

Was ich hier als Einzelleistung andeutete, ließe sich leicht in ein System bringen. Wie wäre es z. B. wenn die Verlegervereinigungen eine periodische Druckschrift, etwa ein monatlich erscheinendes Blatt herausgäben, das nur solche »Köder« enthielte und das allen Zeitschriften und Zeitungen mit dem Hinweis gratis überlassen würde, daß ein unhonorierter Nachdruck mit Quellenangabe laut Vorschrift sehr erwünscht sei? Interessante Kapitel aus interessanten Werken würden, besonders wenn ein berühmter Name darunter steht, wohl in alle Blätter, bis in das fernste »Provinzialblättchen«, übergehen, langweilige Expektorationen aus der Gattung der »viel zu vielen« Bücher würden unbeachtet bleiben, und das würde ganz in der Ordnung sein.

München, 17. November 1900. Franz C. Midl.

V.

Herr Emil Strauß hat eine Frage zur Diskussion gebracht, die auch mir schon lange am Herzen liegt. Herr Hendel und Herr Cronbach haben sich bereits dazu ge-

äußert, und ich setze im nachstehenden die Äußerungen der genannten Herren als bekannt voraus.

1. Ich halte es nicht für richtig, nur die Tagespresse heranzuziehen. Bei den meisten Zeitschriften, sofern sie nicht Spezialfachzeitschriften mit sehr geringer Auflage sind, liegen die Verhältnisse genau wie bei der Tagespresse. — Es ist für den Verleger noch weit wichtiger, daß ein Buch in der »Woche« mit 400 000 Auflage, in der »Weiten Welt«, oder auch in einer Revue mit weit kleinerer Auflage, aber besonders bücherkaufendem Leserkreise angezeigt wird, als in einer Tageszeitung.

Mein Vorschlag geht also dahin, daß, falls irgend welche Maßnahmen getroffen werden, diese nicht auf die Tagespresse zu beschränken, sondern auf die Zeitschriften auszu dehnen sind.

2. Herr Cronbach schlägt vor, es sollen sich eine Anzahl Verleger zusammethun und ein Rundschreiben an hervorragende Zeitschriften richten. Das scheint mir nicht der rechte Weg. Die zuständigen Stellen sind die Vorstände der Verleger-Vereine, sie vertreten den deutschen Verlagsbuchhandel und haben auch die erforderliche Autorität. Diese sollten sich mit einem Rundschreiben an die deutschen Tageszeitungen und Zeitschriften richten. Sie hätten einen Fragebogen auszufüllen und zu beantworten, ob sie zu der von Herrn Strauß vorgeschlagenen Einrichtung bereit sind, was sie pro Zeile rechnen, Zeilenbreite u. u. — Dem könnte man noch einige andere Fragen, betr. Rezensionsexemplare, zur Beantwortung beifügen.

Aus den Antwortkarten wäre eine Liste zusammenzustellen analog derjenigen, die der Verleger zur Versendung seiner Novitäten benutzt. Nach dieser Liste könnte er seine Rezensionsexemplare versenden, könnte seine Anzeigen im Sinne des Strauß'schen Vorschlages verteilen, könnte auch bei geeignetem Zusammenwirken der Verleger schnell ersehen, ob und welche Zeitschriften bzw. Zeitungen reichlich Besprechungen zu bringen pflegen, welche nicht; kurz, er hätte eine Rezensionsexemplar- und Inseratenverteilungsliste, die ebenso wichtig ist, wie die Novitätenverteilungsliste der Verlegervereine.

Frankfurt a/M.

Dr. Bechhold
in Fa. G. Bechhold Verlag.

VI.

Die Redaktion des Börsenblattes empfing folgende Zustimmungserklärungen zu dem Vorschlage des Herrn Emil Strauß, Bonn, in Nr. 265 d. Bl.:

Dem Vorschlage des Herrn Emil Strauß in Bonn, betreffend Inserate in Tagespresse, stimme ich gern zu.
Berlin, 22. November 1900.

Alexander Dunder.

Mit Bezugnahme auf Ihre Notiz zu der Cronbach'schen Aufforderung in Nr. 269 des Börsenblattes bitte ich, meine Firma in das Verzeichnis der zustimmenden Verleger aufnehmen zu wollen.

Breslau II, 20. November 1900.

J. H. Kern's Verlag
(Max Müller).

Unter Bezugnahme auf den Artikel in Nr. 269 des Börsenblattes sprechen wir der Anregung des Herrn Emil Strauß unsere Zustimmung aus.

Tübingen, 20. November 1900.

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck).
G. Laupp'sche Buchhandlung.